

Zur Besichtigung unserer ausgedehnten

Weinkeltereien und Weinkellereien

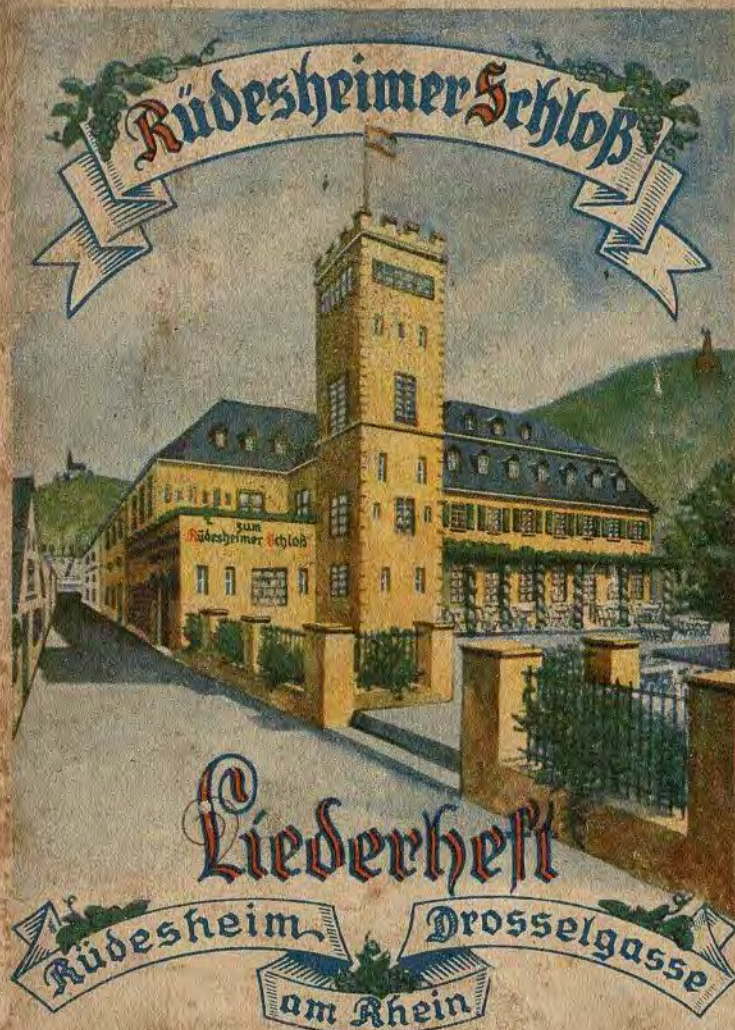
laden wir Sie herzlich ein.

Es wird Ihnen dort ein Einblick in den Werdegang des Weines von der Traube bis zur Flaschenreife gewährt und außerdem können Sie die Gewächse unserer eigenen Weingüter persönlich kosten. Sie haben hierbei auch Gelegenheit, im Bedarfsfalle die Bestellungen für Ihre Familie, Freunde oder Bekannte direkt beim Erzeuger zu konkurrenzlos billigen Preisen und in erstklassigen Qualitäten aufzugeben.

Wir bitten Sie, sich diesferhalb an die Geschäftsleitung zu wenden und rufen Ihnen gleichzeitig ein

„Herzliches Willkommen“

zu.



Am 25.8.90



An unsere lieben Gäste!

Dieses Liederheft widmen wir Ihnen zur Erinnerung an die schönen Stunden im „Rüdesheimer Schloß“, dem Haus der echten rheinischen Fröhlichkeit, und zum weiteren fleißigen Gebrauch in Ihrer Heimat.

Wenn Sie mit dem von uns Gebotenen zufrieden sind, empfehlen Sie bitte unser Haus weiter.

Beachten Sie bitte, daß wir in der Lage sind, Ihnen einen billigen und genußreichen Aufenthalt am Rhein zu bieten.

Die Geschäftsleitung des
Rüdesheimer Schloß

Zum Rüdesheimer Schloß

Das erste, schönste und größte
Haus der Geselligkeit am Rhein

Küche und Keller
bieten das Beste

2 Musikkapellen • 2 Tanzflächen

Garten

Fremdenzimmer
mit Zentralheizung u. fließendem
Wasser

Fernsprecher: Rüdesheim 356



Rhein

Inhalts-Verzeichnis.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
1. Trinklied vom Rüdesheimer Schloß	4	14. Gold und Silber	15
2. Einmal am Rhein	5	15. O alte Burschenherrlichkeit	15
3. Da, wo die sieben Berge	6	16. Wohlauf, noch getrunken	16
4. Eislein von Taub	7	17. Westfalenlied	17
5. Es gibt nur einen deutschen Rhein	7	18. Im tiefen Keller	18
6. Rheinlandmädel	8	19. Schön ist die Jugend	19
7. Ich trinke auf Dein Wohl, mein Schatz	9	20. Strömt herbei, ihr Völkerscharen	20
8. Drum rat ich Dir, zieh' an den Rhein	10	21. Vom Rhein der Wein	20
9. Rheinische Lieder	11	22. Jägers Liebeslied	21
10. Die Mösch	12	23. Ich saß am Rhein	22
11. Mit Rheinwein füllt den Becher	13	24. Die alten Deutschen	23
12. Es liegt eine Krone	13	25. Lieberpotpourri	24
13. Im Krug zum grünen Kranze	14	26. Mosellied	26
		27. Altstassfisch	27
		28. Studentenpotpourri	28



Bonn und
Siebengebirge



1. Trinklied vom Rudesheimer Schloß.

Melodie: Im Wald, da sind die Jäger.

Warst Du noch nicht in Rudesheim? Warst Du noch nicht am Rhein? Hier trinkt man echten deutschen Wein recht billig, gut und rein. Refrain: Denn im Schloß sind frohe Zecher, halli, hallo, ja Zecher, ob jung sie oder alt.

Dort, wo bei hellem Becherklang das deutsche Lied ertönt, wo bei Musik und lust'gem Tanz die Freude überwallt. Refrain.

Nur dort, wo Drosselgasse steht, vom Schloß die Flagge weht, dort schenkt ein holdes Mägdelein dir ein den kühlen Wein. Refrain.

Und gehst du dann zufrieden fort an deinen Heimatsort, siehst noch im Traume, hoch zu Roß, den Graf vom Rudesheimer Schloß. Refrain: Dort waren frohe Zecher, halli, hallo, ja Zecher, im Rudesheimer Schloß.

Nachdruck verboten. Verfasser Th. Bonge.



Apollinariskirche
bei Remagen

2. Einmal am Rhein.

Von Bissi Ostermann. Die Musikalien sind zu beziehen durch den Ostermann-verlag, Köln, Neumarkt und die Musikalienhandlungen. — Abdruck mit besonderer Genehmigung des Verfassers.

Wer hat nicht mal am Rhein in lauer Sommernacht, beim Glase Wein — vom Glücke träumend zugebracht. Selig berauscht — Küsse getauscht. Wo nur der Mond allein — dich schelmisch belauscht. (Refrain:) :: Einmal am Rhein und dann zu zwei'n alleine sein. Einmal am Rhein beim Gläschen Wein, beim Mondenschein. Einmal am Rhein, du glaubst, die ganze Welt ist dein. Es lacht der Mund — zu jeder Stund, das kranke Herz, es wird gesund. Komm, ich lade dich ein, einmal zum Rhein. ::

Herrlicher Rhein, wo man am schönsten lebt und liebt, ihm gilt mein Glas, gefüllt mit dem, was er uns gibt. Sein Rebensaft Frohsinn uns schafft. Weine vom Rhein, die haben Wunderkraft. (Refrain:)

Mächtiger Strom, dein Anblick, deine ganze Pracht ist, was dich frönt und was dich nie vergessen macht. Dein Farbenbild — rebenumhüllt — läßt uns're Sehnsucht immer ungefüllt. (Refrain:)

3. Da, wo die sieben Berge.

Von Willi Ostermann. Die Musikalien sind zu beziehen durch den Ostermann-Verlag, Köln, Neumarkt und die Musikalienhandlungen. — Abdruck mit besonderer Genehmigung des Verfassers.

Wer kennt es nicht, das wunderbare, das schönste Plätzchen mit am Rhein. Wo sagenhaft die sieben Berge, dich laden zum Bewundern ein. Wo frohe Menschen sich bewegen, wo laut der Mädels Lachen klingt, wo dir das Echo allerwegen, wie Nixensang zum Ohre bringt. Die Symphonie — die Melodie — wer einmal da — vergift es nie. (Refrain:) :: Da wo die sieben Berge am Rheinessstrande stehn, kannst du die blonden Mädels mit blauen Augen sehn. Und an die schönen Stunden denkst du dann tausendmal, wo fröhlich sie marschierten durchs Nachtigallental. ::

Fahr hin, du trauriger Gefelle, zum Traumbild deiner Kinderzeit. Der Drachenfels, auf alle Fälle, nimmt dir dein ganzes Herzeleid. Das Auge sieht den Himmel offen. Der Burgen Pracht gibt neue Lust. Ein neues Leben, frisches Hoffen zieht durch die frohbewegte Brust. Wenn tief im Thal — mit einemmal — ihr Liedchen singt — die Nachtigall. (Refrain:)

Willst du einmal mit deinem Schäkchen auf Stunden wunschlos glücklich sein, dann wähle dir am Rhein das Plätzchen, da lehrte ins Herz der Frühling ein. Wo helle Mädchenstimmen singen und abends in der Schänke drin die vollgefüllten Gläser klingen, die Schiffe bunt vorüberzieh'n. Du fühlst dich jung — du kommst in Schwung — und lebst in der Erinnerung. (Refrain:)

4. Elslein von Caub.

Es liegt ein Städtlein an dem Rhein, 's ist keines sonst ihm gleich, da drinnen wohnt die Liebste mein, die schönst im ganzen Reich. :: Ach Elslein, ach Elslein, du Rose im Laub, dich lieb ich ja ewig, mein Elslein von Caub. ::

Was nützet Reichtum und Geseind', was aller Ahnen Zahl, ist kalt das Herz, für Liebe blind, Abends dann, Welt zumal. :: Ach Elslein, ach Elslein, dem Treuschwur glaub', du bist mir ja Alles, mein Elslein von Caub. ::

Laß fahren allen Erdentand, bleibt dir die Lieb allein, sie führet an der Treue Hand zur Seligkeit dich ein. :: Ach Elslein, ach Elslein, bis einst ich bin Staub, bin ich ja dein eigen, mein Elslein von Caub. ::

5. Es gibt nur einen deutschen Rhein.

Von Willi Ostermann. Die Musikalien sind zu beziehen durch den Ostermann-Verlag, Köln, Neumarkt und die Musikalienhandlungen. — Abdruck mit besonderer Genehmigung des Verfassers.

Es lebt sich nirgends schöner wohl als wie am deutschen Rhein, der Rhein der hat das Monopol für Wein und Mägdelein. Und Männer von besonderm Schlag mit Fröhlichkeit gepaart, verbürgen schon seit Jahr und Tag des Rheines Eigenart. Wenn nicht der Wein so süßig wär, die Mägdelein so nett, und wenn es morgens nicht so schön, so wunderbar im Bett! Was kümmert mich die Adria, der Libo läßt mich kalt, für mich wächst hier der Malaga, hier ist mein Aufenthalt. (Refrain:) Es gibt nur einen deutschen Rhein, hier läßt man Sorgen Sorgen sein, ich pfeif auf London und Paris, am Rhein da ist mein Paradies.

Wer nie entlang am Ufer fuhr, der Burgen Herrlichkeit, hat froh bewundert die Natur, der Fremde tut mir leid. Wenn sieben Berge grüßen dich, und wenn die Lorelei im Rheinstrom widerspiegelt sich, dann Wand'rer, ist's vorbei. Hieltst du am Rolandsbogen nicht mal zehn Minuten Rast, hast du dein halbes Leben, Freund, ganz sicherlich verpaßt. Wer einmal in der Sommernacht, bei Wein und Mägdelein, in Rüdesheim hat zugebracht, der stimmt begeistert ein: (Refr.:)

Die alten Deutschen tranken eins, das Lied lebt immer fort, am Ufer saßen sie des Rheins, das war der richtige Ort. Und wo die Väter einst gezechet, da wollen wir nicht ruh'n, wir wollen mit demselben Recht, hier fröhlich weiter tun. Hallo! Herr Wirt, den Becher her, und füll' ihn bis zum Rand, wir trinken auf den Vater Rhein und auf den Rheinessstrand, wir trinken auf den deutschen Strom, der Menschen fröhlich stimmt. Stoßt an auf das, was uns gehört und was uns keiner nimmt! (Refrain:)

6. Rheinlandmädel.

Von Willi Ostermann. Die Musikalien sind zu beziehen durch den Ostermann-Verlag, Köln, Neumarkt und die Musikalienhandlungen. — Abdruck mit besonderer Genehmigung des Verfassers.

War einstens der Herrgott in Laune bereit, viel Schönes zu geben der rheinischen Maid. Legte er ihr doch vor allem gold'nes Lachen in den Schoß. Übermut und soviel Frohsinn hat ein Kind vom Rheine bloß. (Refrain:): Drum sollt ich im Leben ein Mädel mal freil'n, dann muß es am Rhein nur geboren sein.::

Die Frau'n von der Donau ich grad' so gern seh, wie die von der Elbe und die von der Spree. Doch wovon in tausend Liedern immerzu der Dichter singt, diese eine, die vom Rheine, alles in Ekstase bringt.

Mit hellblauen Augen und treudeutschem Sinn, schaut stolz in die Zukunft die Rheinländerin. Um 'ne Antwort nie verlegen, dabei zu gegebener Zeit hält die rosenroten Lippen sie zum Küssen gern bereit. (Refr.:)

7. Ich trinke auf dein Wohl, mein Schatz.

Von Willi Ostermann. Die Musikalien sind zu beziehen durch den Ostermann-Verlag, Köln, Neumarkt und die Musikalienhandlungen. — Abdruck mit besonderer Genehmigung des Verfassers.

Mit dem Gläschen in der Rechten sieht man häufig mich, Weine trink' ich, gut' und schlechten, oft am Schenktisch. Wenn ein Mädel gegenüber mir ins Auge schaut, ist mir das dann um so lieber, gleich sing' ich vertraut: (Refrain):: Ich trinke — ich trinke auf dein Wohl, mein Schatz. Drum schenket noch mal ein, wir wollen Freunde sein. Ich trinke — ich trinke auf dein Wohl, mein Schatz.::

Freundschaft ist das Allerhöchste, mehr wie Gut und Geld. Was nützt's — wenn mit dir der Nächste nicht zusammenhält. Glaubst du mal im Zecherkreise, daß — das Herz verlor deine Nachbarin, — sing' leise schmelzend ihr ins Ohr.::

Fortsetzung: Ich trinke auf dein Wohl, mein Schatz.

Wenn zu Hause mal der Segen schief hängt an der Wand, reiche deiner Frau entgegen zärtlich doch die Hand. Nimm ein Gläschen Mustateller oder sonst etwas, hol' das Beste aus dem Keller, sing' beim edlen Raß: (Refrain)

Setzt ihr Männer hier im Saale, macht es so wie ich: Nehmt die Gläser, die Pokale und steht auf vom Tisch. Gilt es doch das Schönste ehren, was der Herrgott schuf, auf die Frau das Glas wir leeren, fröhlich mit dem Ruf: (Refrain:)

8. Drum rat' ich dir, zieh an den Rhein!

Von Willi Ostermann. Die Musikalien sind zu beziehen durch den Ostermann-Verlag, Köln, Neumarkt und die Musikalienhandlungen. — Abdruck mit besonderer Genehmigung des Verfassers.

Wie klingt noch heut so lieb das Lied, das Simrock schrieb: „Zieh nicht zum Rhein, mein Sohn, mein Sohn, ich rate es dir gut!“ Er kannte die Gefahr, er wußt', wie wunderbar — der Aufenthalt im schönen, schönen Rheinland war. (Refrain:) Drum rat' ich dir, zieh an den Rhein, — wer einmal da gelebt, wird's nie bereu'n. Rheinisches Blut und Wein vom Rhein gibt dir die Garantie zum Fröhlichsein.

Da, wo in Wald und Flur sich austobt die Natur, wo man beim vielgepries'nen Rheinwein an der Quelle sitzt, wo man sich kennt im Nu und trinkt auf du und du, wo man noch scherzt, wenn andre längst in süßer Ruh. (Refrain:)

9. Rheinische Lieder, schöne Frau'n beim Wein!

Von Willi Ostermann. Die Musikalien sind zu beziehen durch den Ostermann-Verlag, Köln, Neumarkt und die Musikalienhandlungen. — Abdruck mit besonderer Genehmigung des Verfassers.

Ich hatte zu drei Dingen im Leben stets Vertrau'n: zum Wein, zum Lied vom Rheine und zu den edlen Frau'n. Sie stimmten als Begleiter von Kindheit an bis heut mich immer froh und heiter, drum sing ich allezeit: (Refrain:) :: Rheinische Lieder, schöne Frau'n beim Wein, was braucht man mehr noch, um glücklich zu sein. ::

Wie klingen froh die Lieder, sitzt man am Rhein, beim Wein, und hat dann hin und wieder im Arm ein Mägdlein. Und blinzelt durch die Wolken der Mond von Zeit zu Zeit, wie ist da auszudenken, all diese Seligkeit. (Refrain:)

Die Lese ist beendet, die Rebe bringt den Lohn, und auf den Neunundzwanz'ger freu' ich mich heute schon! Komm, Sänger, nimm die Laute und sing' mir Lieder vor vom Rhein, wo manchem Liebchen ich ew'ge Treue schwor. (Refrain:)

Und müßte ich sagen nur einem von den dreien, wollt lieber heut' wie morgen ich gern begraben sein, Ich halte zu den dreien, zu Frauen, Wein und Sang, und werd' es nie bereuen, mein ganzes Leben lang. (Refrain:)

10. Die Mösch.

(Der Späß)

Von Wiffl Oßermann. Die Mustikalien sind zu beziehen durch den Oßermann-Verlag, Köln, Neumarkt und die Mustikalienhandlungen. — Abdruck mit besonderer Genehmigung des Verfassers.

Mer sehen des Meddags gewöhnlich in d'r Kösch¹⁾, weil et do am schönsten eß. De Finsler steht op, op eimol flüg en Mösch bei uns eren un sek sich op d'r Desch. Ez loht se rächs, dann loht se links, dann hât se noh dâm Graubrud gespingks. Do süßs d'et, do häß d'et, ming Frau säht, leeve Mann, süch dir dat doch bloß ens an. ∴ Wie lütt die Mösch, die Mösch, die Mösch bei uns in de Kösch un sek sich medden op d'r Desch, die Mösch, die Mösch, die Mösch. Wat well die en d'r Kösch, en Mösch hö't en d'r Bösch²⁾, och, wenn sie doch bloß wigger flög, die Mösch, die Mösch, die Mösch. ∴

En Mösch eß nit ängslich, en Mösch geit op d'r Fang, wenn se nig ze pecken hât. Die Mösch, die bei uns wor, die wor bestemm nit bang. Die hat op uns et abgesin ald lang. Die woß Bescheid, die slog nit fott. Stundelang soß sie om Kaffeepot. Dat mäht der gewes keine zweite Buggel no, un mer soße sprachlos do. ∴ Wie lütt die Mösch usw. ∴

Se fing an zu fresse, ming Frau säht, och, wie nett. Su e Koffhuß³⁾ fählt der grad. Zwei Woche wigger, dann machen ech en Wett, dat die paar Pund zugenommen hât. Hör, wie se piepsch, do wonders dich noch, wo tritt die Mösch so got un fett gekoch. Die eß d'rheim he, un die friß sich satt un gringst⁴⁾, überflüssig, wenn mer singt: ∴ Wie lütt die Mösch usw. ∴

¹⁾ Küche, ²⁾ Busch, ³⁾ Koffhaus, ⁴⁾ lacht.

11. Mit Rheinwein füllt den Becher.

Mit Rheinwein füllt den Becher! Der perlt so klar und frisch! Ich saß als wad'rer Zecher an manchem Schenkentisch, sah weißen Wein und roten in Kelchen, spiegelblank, doch nichts hat überboten der Heimat Göttertrank! Da bergen doch die Fässer den allerbesten Wein! Es zecht sich nirgends besser als an dem deutschen Rhein!

Zum Lorbeer, zu den Palmen trieb mich die Sehnsucht hin, ich sang der Minne Psalmen der stolzen Römerin. Betrogen und verlassen! Das war des Liebes Schluß. Komm! Laß dich fest umfassen zum heißen Liebeskuß, du herrlichste der Rosen, du rheinisch' Mägdelein! Ja, kenn' kein süß'res Rosen, als an dem deutschen Rhein!

Schenkt ein den Saft der Trauben, des Rheingaus gold'nen Schatz! In Rebenlauben, da ist der schönste Platz! Ein wunderfames Klingeln durch Tal und Hügel zieht; des Stromes Wogen singen den Chor zu meinem Lied. Bei Sang und Ruß und Reben erblüht uns Seligsein! Will zechen, lieben, leben am Rhein, am deutschen Rhein!

12. Es liegt eine Krone.

Es liegt eine Krone im grünen Rhein, gezaubert von Gold und von Edelstein; und wer sie erhebet vom tiefen Grund, den krönt man zu Aachen zu selbiger Stund: Vom Belt bis zur Donau, die Lande sind fein, dem Kaiser der Zukunft, dem Fürsten am Rhein.

Es liegt eine Leier in grünen Rhein, gezaubert von Gold und von Elfenbein; und wer sie erhebet vom tiefen Grund, dem strömen die Lieder begeistert vom Mund: der Kranz der Unsterblichkeit wartet sein, des Sängers der Zukunft, des Sängers am Rhein.

Ich weiß, wo ein Häuschen am grünen Rhein, umranfet von Reblaub die Fensterlein; drin waltet ein Herz so engelreich, an Gold so arm, an Tugend so reich: Gehörte dies Herz an dem Rheine mir, ich gäbe die Krone, die Leier dafür.

13. Im Krug zum grünen Kranze.

Im Krug zum grünen Kranze, da lehrt ich durstig ein, da saß ein Wandrer :: drinnen :: am Tisch bei kühlem Wein.

Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer, sein Haupt ruht auf dem :: Bündel :: als wär's ihm viel zu schwer.

Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht; das schien mir gar :: befreundet :: und dennoch kannt' ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge, der fremde Wandersmann, und küßte meinen :: Becher :: und sah mich wieder an.

Sei, wie die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand: „Es lebe die Liebste :: deine :: Herzbruder im Vaterland!“

14. Gold und Silber.

Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch gut gebrauchen, hätt' ich doch ein ganzes Meer, mich hineinzutauchen; braucht nicht grad geprägt zu sein, hab's auch so ganz gerne, :: sei's des Mondes Silberschein, sei's das Gold der Sterne. ::

Noch viel schöner winkt das Gold in dem vollen Becher, wenn dazu klingt wunderhold frohes Lied der Zecher. Daß die Zeit einst golden war, wer könnt das bestreiten? :: denkt man doch im Silberhaar, gern der Jugendzeiten. ::

Doch am schönsten ist das Gold, das vom Lockenköpfchen meines Liebchens niederrollt, in zwei langen Zöpfchen! Darum komm, geliebtes Kind, laß uns Herzen, küssen, :: eh' die Locken silbern sind, und wir scheiden müssen. ::

15. O alte Burschenherrlichkeit.

O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschunden? Niekehrst du wieder, gold'ne Zeit, so froh und ungebunden? Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr, o jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum!

Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Flaus in Trümmer; der Schläger ward des Rosses Raub, erblichen ist sein Schimmer. Verflungen der Kommergesang; verhallt Rapier- und Sporentklang, o jerum usw.

Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten
und nicht wichen, die ohne Moos bei Scherz und Wein
den Herrn der Erde glichen? Sie zogen mit gesenktem
Blick in das Philisterland zurück, o jerum usw.

Drum, Freunde, reichet euch die Hand, damit es sich
erneue, der alten Freundschaft heil'ges Band, das
alte Band der Treue. Klingt an und hebt die Gläser
hoch, die alten Burschen leben noch, noch lebt die alte
Treue, o jerum usw.

16. Wohlauf, noch getrunken.

Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein,
ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein! Ade nun,
ihr Berge, du väterlich Haus, es treibt in die Ferne
mich mächtig hinaus. :: Juviballera, juviballera,
juviballerallerallera. ::

Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n,
Es treibt sie durch Länder und Meere zu geh'n; die
Woge nicht hasset am einsamen Strand, die Stürme,
sie brausen mit Macht durch das Land. :: Jubi-
ballera usw. ::

Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht und singt
in der Ferne ein heimatlich Lied. So treibt es den
Burschen durch Wald und durch Feld, zu gleichen der
Mutter, der wandernden Welt. :: Juviballera usw. ::

Da grüßen ihn Vögel, bekannt über'm Meer, sie
flogen von Fluren der Heimat hier her; da duffen die
Blumen vertraulich um ihn, sie treiben vom Lande die
Lüste dahin. :: Juviballera usw. ::

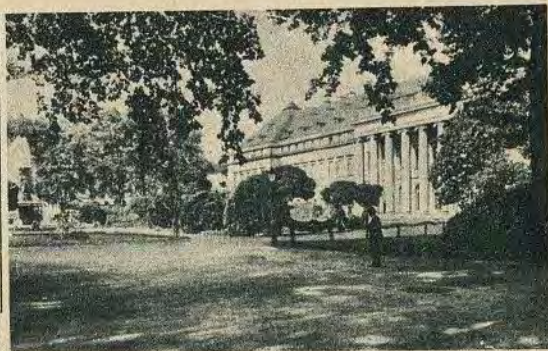
17. Westfalenlied.

Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen, der in dem
Schoß der Reben liegt; — wo in den Bergen ruht das
Eisen, da hat die Mutter mich gewiegt. Hoch auf dem
Fels die Tannen stehn, im grünen Tal die Herden
gehn; als Wächter an des Hofes Saum reckt sich empor
der Eichenbaum. Da ist's wo meine Wiege stand, o
grüß' dich Gott, Westfalenland!

Wir haben keine süßen Reden und schöner Worte
Überfluß; und haben nicht sobald für jeden den Bru-
dergruß und Brudertuß. Wenn Du uns willst will-
kommen sein, so schau aufs Herz, nicht auf den Schein,
und sieh uns grad hinein ins Aug', gradaus, das ist
Westfalenbrauch. Es fragen nicht nach Spiel und Tand
die Männer im Westfalenland.

Und unsre Frauen, unsre Mädchen, mit Augen blau
wie Himmelsgrund, sie spinnen nicht die Liebesfäden
zum Scherz nur für die müß'ge Stund'! Ein frommer
Engel hält die Wacht in ihrer Seele Tag und Nacht,
und treu in Wonne, treu im Schmerz bleibt bis zum
Tod ein liebend Herz! Glückselig, wessen Arm umspannt
ein Liebchen aus Westfalenland!

Behüt' dich Gott, du rote Erde, du Land von Witte-
kind und Teut! Bis ich zu Staub und Asche werde,
mein Herz sich seiner Heimat freut. Du Land Westfalen,
Land der Mark wie deine Eichenstämme stark, dich
segnet noch der blasse Mund im Sterben, in der letzten
Stund! Du Land, wo meine Wiege stand, o grüß' dich
Gott, Westfalenland!



Roblitz
Schloß

18. Im tiefen Keller sit' ich hier.

Im tiefen Keller sit' ich hier bei einem Faß voll Reben,
bin frohen Muts und lasse mir vom Allerbesten geben.
Der Rüfer holt den Heber vor, gehorsam meinem
Winke, füllt mir das Glas, ich halt's empor und trinke,
trinke, trinke.

Mich plagt ein Dämon, Durst genannt; doch um ihn
zu verschrecken, nehm ich mein Deckelglas zur Hand
und laß mir Rheinwein reichen. Die ganze Welt er-
scheint mir nun, in rosenroter Schminke, ich könnte
niemand Leides tun und trinke, trinke, trinke.

Allein mein Durst vermehrt sich nur bei jedem vollen
Becher, das ist die leidige Natur der echten Rheinwein-
zecher; doch tröst' ich mich, wenn ich zuletzt vom Faß zu
Boden sinke, ich habe keine Pflicht verlegt, ich trinke,
trinke, trinke.



Stolzenfels

19. Schön ist die Jugend.

Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten, schön ist
die Jugend, sie kommt nicht mehr. So hört ich oft
schon von alten Leuten und seht, von denen weiß ich's
her. Drum sag ich's noch einmal, schön sind die Jugend-
jahr, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr! Sie
kommt nicht mehr, nicht mehr, sie kommt nicht wieder
mehr, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.

Es blühen Rosen, es blühen Nelken, es blühen
Blumen und welken ab. Ja auch wir Menschen, wir tun
verwelken und müssen sinken ins kühle Grab. Drum usw.

Ein jeder Weinstock, der trägt auch Reben, und aus
den Reben fließt edler Wein; vom Himmel ward er uns
gegeben, um unsre Jugend dran zu erfreu'n. Drum usw.

Vergangene Zeiten kehren niemals wieder, nur
einmal blühet des Lebens Mai. Drum lasset singen
uns frohe Lieder, genießt die Jugend, eh' sie vorbei.
Drum usw.

20. Strömt herbei, ihr Völkerscharen.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen, zu des deutschen Rheines Strand! Wollt ihr echte Lust erfahren, oh so reichet mir die Hand. Nur am Rheine will ich leben, nur am Rhein geboren sein, :: wo die Berge tragen Reben, und die Reben gold'nen Wein. :::

Mögen tausend schöne Frauen locken auch mit aller Pracht, nach Italiens schönen Auen, wo in Düssen schwelgt die Nacht. Nur am Rheine will ich lieben, denn in jedes Auges Schein ::: steht feurig es geschrieben: Nur am Rheine darffst du frein! :::

Mag der Franzmann eifrig loben seines Weines Allgewalt, mag er voll Begeißrung toben, wenn der Kork der Flasche knallt. Nur am Rheine will ich trinken einen echten deutschen Trank, :: und solange noch Becher blinken, töne laut ihm Lob und Dank. :::

Und wenn ich geliebt in Wonne und gelebt in Herrlichkeit, und geleeeret manche Tonne, geh ich ein zur Seligkeit. Nur am Rheine will ich sterben, nur am Rhein begraben sein, :: und des letzten Glases Scherben werf ich in den Rhein hinein. :::

21. Vom Rhein der Wein.

Was bringen uns die Reben? Vom Rhein den Wein. Ihn hat uns Gott gegeben, drum schenket ein! Kling, kling, goldner Wein, perlet im Pokale. Kling, kling, goldner Wein, Vater Rhein, du schöner Rhein! Kling, kling, goldner Wein, perlet im Pokale. Kling, kling, schöner Rhein, Vater Rhein, du schöner Rhein!

Fortsetzung: Vom Rhein der Wein.

::: Schäumende Wogen, perlender Wein, sei mir gegrüßt, o du köstlicher Rhein, liebliche Fluren, duftendes Grün: laßt mich zum Rhein, ja zum Rhein laßt mich zieh'n! Kling, kling, goldner Wein, perlet im Pokale, kling, kling, schöner Rhein, Vater Rhein, du schöner Rhein! :::

Gott Bacchus er soll leben! Schenkt ein, schenkt ein! Der uns den Wein gegeben, den Wein vom Rhein. Kling, kling, goldner Wein, perlet im Pokale. Kling, kling, goldner Wein, Vater Rhein, du schöner Rhein! Kling, kling, goldner Wein, perlet im Pokale. Kling, kling, schöner Rhein, Vater Rhein, du schöner Rhein! Schäumende Wogen, usw. :::

22. Jägers Liebeslied.

Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh, den Adler auf der Klippe Horst, die Ente auf dem See; kein Ort, der Schutz gewähren kann, wo meine Büchse zielt! ::: Und dennoch hab' ich harter Mann die Liebe auch gefühlt. :::

Kampiere oft zur Winterszeit in Sturm und Wetternacht, hab' überreißt und überschneit den Stein zum Bett gemacht; auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt — ::: und dennoch hat die harte Brust die Liebe auch gespürt. :::

Der wilde Falt ist mein Gesell, der Wolf mein Kampfgespan; der Tag geht mir mit Hundsgebell, die Nacht mit Hussa an, ein Lannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbedeckten Hut ::: und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. :::



Braubach
mit
Marksburg



23. Ich saß am Rhein!

Ich saß am Rhein und sah in die Wogen hinein, mir schien die Flut ein Feenreich zu sein, denn plötzlich erklang es wie Elfenfang, ach so herrlich, ach so zauberisch und wonniglich drang wie ein Nixenchor nun süß schmeichelnd mir ins Ohr: :: O du wunderschöner deutscher Rhein, du sollst ewig Deutschlands Zierde sein! ::

Da kam gar bald ein Mägdlein im Nachen herbei, so wunderschön war nur die Lorelei; das Mägdlein setzte sich neben mich, sprach von Märchen alter Zeiten, und bald begeistern uns im Verein deutscher Sang und deutscher Wein: :: O du wunderschöner usw. ::

Doch als ich dann der Holden ins Auge gesehn, da war es, ach, gar bald ums Herz geschwehn; in Seligkeit schwur ich der holden Maid ew'ge Liebe, ew'ge Treue; und traulich vereinet zu süßem Klang tönet wieder jener Sang: :: O du wunderschöner usw. ::



Boppard

24. Die alten Deutschen.

Sitz' ich in froher Zecher Kreise und nehm' das volle Glas zur Hand, trink' ich nach alter deutscher Weise und nippe nicht nur von dem Rand! Die Väter haben uns gelehrt, wie man die vollen Humpen leert. Denn die alten Deutschen tranken ja auch, sie wohnten am Ufer des Rheins; sie lagen auf der Bärenhaut und tranken immer noch eins, noch eins, sie wohnten am Ufer des Rheins, noch eins, noch eins, noch eins, sie tranken immer noch eins!

Wer Bacchus und Sambrinus ehret, der lebt gar herrlich in der Welt, dieweil uns die Geschichte lehret, daß beide waren hochgestellt. Der eine wohl ein König war, der andere ein Gott sogar. Denn die alten Deutschen usw.

Drum lasset uns die Becher heben und stimmt fröhlich mit mir ein; laßt Bacchus und Sambrinus leben, sie sollen hochgepriesen sein. Doch der Väter sei gedacht, auch ihnen sei dies Glas gebracht. Denn die alten Deutschen usw.

25. Liederpotpourri.

1. Strömt herbei, ihr Völkerscharen, zu des deutschen Rheines Strand! Wollt ihr echte Lust erfahren, o, so reichet mir die Hand. Nur am Rheine will ich leben, nur am Rhein geboren sein, :: wo die Berge tragen Reben und die Reben gold'nen Wein. :::

2. Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Raben sich heifer danach schrei'n. So lang er, ruhig wallend, sein grünes Kleid noch trägt, so lang ein Ruder schallend in seine Wogen schlägt. Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein, so lang' sich Herzen laben an seinem Feuerwein!

3. Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein, Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein. Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus, es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus. :: Juviballera, juviballera, juviballe ralle ralle ra :::

4. Fahr, Schiffer, mich nach Bacharach, nach Bacharach am Rhein! Vergessen sei jezt Weh und Ach, ich schüttle von mir Müß' und Plag und trink den goldnen Wein, zu Bacharach am Rhein!

5. :: Et hatt' noch immer, immer, immer job gegangen, job gegangen, et hatt' noch immer, immer, immer job gegangen, und et geht so noch immer job. :::

6. Denn die alten Deutschen tranken ja auch, sie wohnten am Ufer des Rheins; sie lagen auf der Bärenhaut, und tranken immer noch eins, noch eins, noch eins, sie wohnten am Ufer des Rheins, noch eins, noch eins, sie tranken immer noch eins.

Fortsetzung: Liederpotpourri.

7. Es liegt eine Krone im grünen Rhein, gezaubert von Gold und von Edelstein, und wer sie erhebt aus tiefem Grund, den krönt man zu Aachen in selbiger Stund'; vom Belt bis zur Donau, die Lande sind sein, des Kaisers der Zukunft, des Fürsten am Rhein.

8. Ich saß am Rhein und sah in die Wogen hinein, mir schien die Flut ein Feenreich zu sein, doch plötzlich erklang es wie Elfengesang, ach, so herrlich, ach, so zaub'risch und wonniglich drang wie ein Nigenschor, nun süß schmeichelnd mir ins Ohr: :: O, du wunderschöner deutscher Rhein, du sollst ewig Deutschlands Zierde sein. :::

9. Wer hatt' dat vun der Tant gebaach! Denkt ens an! — Denkt ens an! Wo wor de bloß de ganze Naach', denkt üch nur ens an! Geen Tant, die kein' Begleitung hatt', denkt üch ens an! Gehööt bi Ziggen en et Bett, denkt üch nur ens an!

10. Betränzt mit Laub den lieben, vollen Becher und trinkt ihn fröhlich leer, und trinkt ihn fröhlich leer! In ganz Europia, ihr Herren Becher, :: ist solch ein Wein nicht mehr, ist solch ein Wein nicht mehr. :::

11. :: O, Mädchen, bleibe mein, dies Herz, es ist nur dein, ist der Friede da, dann bleib' ich ja, in Stolzensfels am Rhein. :::

12. Was bringen uns die Reben vom Rhein? Den Wein! Ihn hat uns Gott gegeben, drum schenket ein! Kling, kling, gold'ner Wein, perlet im Pokale. Kling, kling, gold'ner Wein, Vater Rhein, du schöner Rhein! Kling, kling, gold'ner Wein, perlet im Pokale. Kling, kling, schöner Rhein, Vater Rhein, du schöner Rhein!

13. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin. Ein Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl und es dunkelt und ruhig fließt der Rhein. Der Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.

14. Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein, bei einer Frau Wirtin, dakehrten sie ein. „Frau Wirtin, hat Sie gut Bier und Wein, wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“

15. Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall, zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, wer will des Stromes Hüter sein? :.: Lieb Vaterland, magst ruhig sein. :.: :.: Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein :.: :

26. Mosellied.

Im weiten, deutschen Lande zieht mancher Strom dahin; von allen, die ich kannte, liegt einer mir im Sinn. O Mosellstrand, o selig Land! Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal, ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal. Es kommt so stolz gezogen der Strom im Sonnenschein und schlinget seine Wogen durch heller Hügel Reih'n.

O Sonnenglanz, o Wellentanz! Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal. So seg'n euch Gott, ihr Höhen, er segne Leut' und Land' die Reben, die da stehen am weiten Bergesrand! Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal, ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal.

So seg'n euch Gott, ihr Höhen, er segne Leut' und Land, die Reben, die da stehen am weiten Bergesrand! O Moselland, o schönes Land! Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal, ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal.

27. Altassyrisch.

Im schwarzen Walfisch zu Astalon, da trank ein Mann drei Tag', bis daß er steif wie ein Besensstiel am Marmortische lag.

Im schwarzen Walfisch zu Astalon, da sprach der Wirt: „Halt an! :.: Der trinkt von meinem Dattelsaft, mehr als er zahlen kann.“ :.: :

Im schwarzen Walfisch zu Astalon, da bracht' der Kellner Schar :.: in Keilschrift auf sechs Ziegelsstein', dem Gast die Rechnung dar :.: :

Im schwarzen Walfisch zu Astalon, da sprach der Gast: „O weh! :.: Mein bares Geld ging alles drauf, im Lamm zu Ninivee!“ :.: :

Im schwarzen Walfisch zu Astalon, da schlug die Uhr halb vier, da warf der Hausknecht aus Nubierland, den Fremden vor die Thür. :.: :

Im schwarzen Walfisch zu Astalon wird kein Prophet geehrt, :.: und wer vergnügt dort leben will, zahlt bar, was er verzehrt. :.: :



Bacharach



28. Studentenpotpourri.

1. O, alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschunden? Niekehrst du wieder, gold'ne Zeit, so froh und ungebunden! Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr, o jerum, jerum, jerum, o quae mutation rerum!

2. Im schwarzen Walfisch zu Astalon, da kneipt ein Mann drei Tag, :: bis daß er steif wie'n Besenstiel am Marmortische lag. ::

3. Im Krug zum grünen Kranze, da fehr ich durstig ein, :: da saß ein Wand'rer drinnen, ja, drinnen, am Tische beim kühlen Wein. ::

4. Wenn ich einmal der Herrgott wär', mein Erstes wäre das: Ich nähme meine Allmacht her und schüß ein großes Faß! Ein Faß, so groß als wie die Welt, ein Meer göß ich hinein, :: von einem bis zum andern Belt, voll Rüdesheimer Wein. ::



Bingen
Fähre zum
Rüdesheimer
Schloß

Fortsetzung: Studentenpotpourri.

5. Bier her! Bier her! Ober ich fall um, juchhe! Bier her! Bier her! Ober ich fall um! Soll das Bier im Kessel liegen und ich hier die Ohnmacht kriegen? Bier her! Bier her! Ober ich fall um!

6. Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, drum Brüderchen: Ergo bibamus! Die Gläser, sie klingen, Gespräche, sie ruh'n, beherzigt: Ergo bibamus! Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort, und passet zum ersten und passet so fort, und schallet ein Echo vom festlichen Ort, ein herrliches: Ergo bibamus! Ein herrliches: Ergo bibamus!

7. O'rab' aus dem Wirtshaus komm' ich heraus, Straße, wie wunderbar siehst du mir aus! Rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht, Straße, ich merl schon, du bist berauscht!

8. Es steht ein Wirtshaus an der Lahn, da lehren viele Fuhrleut' an: Frau Wirtin sitzt am Ofen, die Fuhrleut' um den Tisch herum, die Gäste sind besoffen!

9. Vom hohen Olymp herab ward uns die Freude, ward uns der Jugendtraum beschert, drum, traute Brüder, trost dem blauen Reide, der uns're Jugendfreuden stört. Feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang!

10. Krambambuli, das ist der Titel des Tranks, der sich bei uns bewährt; das ist ein ganz probates Mittel, wenn uns was Böses widerfährt. Des Abends spät, des Morgens früh trink' ich mein Glas Krambambuli, Krambimbumbambuli, Krambambuli!

11. Im tiefen Keller sitz' ich hier, bei einem Faß voll Reben, bin frohen Muts und lasse mir vom Allerbesten geben. Der Rüser zieht den Heber voll, gehorsam meinem Winke, reicht mir das Glas, ich halt's empor und trinke, trinke, trinke!

12. Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein! Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein! Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus, es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus! Juvivallera, juvivallera, juvivallerallerallera! Juvivallera, juvivallera, juvivallerallerallera!

13. Alles schweige, jeder neige ernstern Tönen nun sein Ohr! Hört, ich sing' das Lied der Lieder, hört es, meine deutschen Brüder, halt' es wider, froher Chor!

14. Von allen den Mädchen, so blind und so blank, gefällt mir am besten die Lore, von allen den Winkeln und Gäßchen der Stadt, gefällt mir's im Winkel am Tore! Der Meister, der schmunzelt, als hab' er Verdacht, als hab' er Verdacht auf die Lore, sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnet im Winkel am Tore.

15. Ein lust'ger Musikanter marschierte einst am Nil, o tempora, o mores! Da troch aus dem Wasser ein großes Krotobil, o tempora, o mores! Das wollt ihn ja verschlucken, wer weiß, wie das geschah? Juchheirassassa, o tempo, tempora! Gelobt seist du jederzeit, Frau Musika!

16. Weinwalzer. La la la la usw.

17. O jerum, jerum, jerum! Wer nicht gut trinken kann, das ist kein Mann! O Mann!

18. Wer niemals einen Rausch gehabt, das ist kein braver Mann, juchhe! Das ist kein braver Mann! Wer seinen Durst mit Achteln labt, fang' lieber garnicht an, juchhe, fang' lieber garnicht an! Da dreht sich alles um und um in unserm Kapitolium, in unserm Kapitolium!

19. Was kommt dort von der Höh', was kommt dort von der Höh', was kommt dort von der lebernen Höh', ça ça lebernen Höh', was kommt dort von der Höh'?

20. Annchen von Tharau ist's, die mir gefällt, sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld. Annchen von Tharau hat wieder ihr Herz auf mich gerichtet in Lieb' und Schmerz. Annchen von Tharau, mein Reichthum, mein Gut, du meine Seele, mein Leben, mein Blut!

21. Brüder, zu dem festlichen Gelage hat ein guter Gott uns hier vereint: allen Sorgen laßt uns jetzt entsagen, trinken mit dem Freund, der's redlich meint! Da, wo der Nektar glüht, valleralla, holbe Luft erblüht, valleralla, wie die Blumen, wenn der Frühling scheint.

22. Ça ça geschmauset, laßt uns nicht rappeltöpfig sein. Wer nicht mit hauset, der bleib' daheim!

23. Edite, bibite, collegiales, post multa saecula pocula nulla, post multa saecula pocula nulla, post multa saecula, pocula nulla.

24. Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus; post jucundam juventutem, post molestam senectutem nos habebit humus, nos habebit humus!

Zur Erinnerung an froh verlebte Stunden im Kreise:

Namen	Wohnort